

PASCAL FURRER
UELI EICHHOLZER



EINFACH LERNEN...

...unter einer Treppe.



Create Space

PASCAL FURRER
UELI EICHHOLZER



EINFACH LERNEN...

...unter einer Treppe.



Create Space

Was brauchen Kinder wirklich, um glückliche, kreative und freie, mit ihrem inneren Feuer und ihrer Lebensfreude verbundene Menschen zu werden, die eine zukünftige Gesellschaft verantwortungsbewusst und aktiv mitgestalten wollen?

Dieses Buch will alle Menschen erreichen, gerade auch kritische oder unschlüssige Leser, welche das bestehende (durchaus erfolgreich scheinende) Bildungssystem verteidigen und überzeugt sind davon, dass es das Beste für das Kind ist. Es will auch die LeserInnen erreichen, die offen sind, die neuesten neurowissenschaftlichen Erkenntnisse und die positiven Erfahrungen aus jahrzehntelangen Pionierarbeit an Privatschulen heute aktiv in die Volksschule zu integrieren. Das Buch will berühren. Bereits spüren viele Menschen tief in ihrem Herzen klar, dass Bildung und Lernen in einem neuen Kontext betrachtet werden will - wenn nicht sogar muss - angesichts der globalen Begebenheiten.

Unendlich spannend, bereichernd, erfreulich und ermutigend beobachten wir die deutlichen positiven Signale von Kindern, deren Bewusstsein so hoch ist, dass sie bereits liebevoll, klar und natürlich hinsehen, wo sie sich zu Handlungen durch Vorgaben gezwungen fühlen und wo sie für ihre Bedürfnisse einstehten.

Das Anliegen der Zeit sehen wir darin, gemeinsam und generationenverbindend geborgene und liebevolle Räume zu schaffen. Diese wollen der ursprünglichen Entfaltung des Menschen und somit einer Gesellschaft dienen, die ein friedliches Mitei-

inander aktiv pflegt. Es sind Räume, welche die natürlich vorhandene Neugier und Kreativität, umfassende Lebendigkeit, ehrliche Offenheit, respektvolle Herzlichkeit der Kinder und ihre Freude am spielerischen Lernen pflegen. In diesen Räumen werden die Kinder zu achtsamen, verantwortungsbewussten und gesellschaftsfähigen Menschen begleitet. Ein grundlegender Aspekt darin ist die Wiedererinnerung der Einheitsrealität, die vor allem dank vielen Naturerlebnissen erhalten bleibt und so das Gefühl der echten Verbundenheit lebendig hält.

Wir wünschen uns im Bildungswesen ein neues Angebot (siehe Lösungsansätze), in dem das natürliche, intrinsisch motivierte und freie Lernen eine gleichwürdige Bedeutung erhält. Mit frei meinen wir ungestört, minimal beeinflusst und selbstgesteuert. Wir stellen es uns als durchaus bereichernd vor, wenn die Diversität der Menschen sich auch im Bildungssystem zeigen darf. Voraussetzung dafür sind sich öffnende Rahmenbedingungen und eine echte und freie Bildungswahl. Hierzu gehört natürlich auch die Frage der Finanzierung.

In diesem Buch portraituren wir Klassen an einer Schweizer Volksschule, welche den Mut haben, Schule einfach anders zu gestalten. Damit wollen wir Eltern und Lehrpersonen bestärken, in den bestehenden Räumen, gemeinsam zu untersuchen, was Verantwortung bedeutet. Wie wird Verantwortung gelebt? Was ist Ermutigung? Wie kann ein Schulbetrieb im Wandel aussehen? Möge das Buch eine breite Leserschaft anregen, weitere Impulse für den grundlegenden Wandel in der Bildung friedvoll einfließen zu lassen - JETZT.

Mit den kursiven Fragen laden wir Sie immer wieder dazu ein, auf der Metaebene die eigene Haltung und Sichtweise bezüglich Bildung für sich zu ergründen und für sich zu erweitern. Eine weitere Option besteht, die Geschichte in den grünen Feldern in sich zu lesen. Die Autoren nehmen in den Abschnitten To-gather-momo persönlich Stellung dazu.

Viel Spass beim Lesen.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen an info@to-gather-momo.com.

„Es ist auch für mich sehr eindrücklich zu sehen, was passiert, wenn ein Team gemeinsam mit Offenheit, Vertrauen und Mut den Weg einer neuen Schule geht. Wie man immer wieder Glaubenssätze über Bord werfen muss – und nicht nur die Alten; wie man gemeinsam lebt & weiterentwickelt und sich nach und nach von allen Bildern und Ideologien verabschiedet.“

(Aussage eines Schulleiters, den Autoren bekannt)

Ende Oktober 2017, der Morgen ist noch in der Dämmerung geborgen, treffen sich um 07.30 alle LernbegleiterInnen¹ wie jeden Tag zu einem Briefing. Der Tag wird miteinander vorbesprochen, Zuständigkeiten in einem achtsamen Selbstverständnis verteilt. Es findet sich ein Team an einem Tisch, ehemals 'Klassenlehrpersonen' und 'Fachlehrpersonen' vereint. Als Team haben sie sich am 8. März 2017, also am Internationalen Tag der Frau, entschlossen, eine grosse Gemeinschaft mit 65 Kindern zu bilden, die Schulzimmer zu entpersonalisieren und eine Lerngruppe (Turnen, TTG) gezielt auszulagern. Grund dafür war eine zu erwartende hohe Schülerzahl und eine begrenzte Zahl an Schulraum. So kam alles ins Rollen. Alle im Team bringen Lösungs- und Innovationsideen ein, der Flow ist eröffnet. Damit stellen sie sich der **Faszination des Anfangs**² wieder und wieder aufs Neue. Ein Teammitglied erzählt uns, wie für sie persönlich die ersten Wochen anstrengend bis chaotisch verliefen, um aus den scheinbar vorgegebenen, festgelegten Strukturen und Vorstellungen auszubrechen (Raum-Lektionen-Klassen-Planen). Viele Wortklärungen¹ (Was ist ein Portfolio, ein Logbuch, eine Lerngruppe, offener

Unterricht, etc.) halfen, gemeinsam diese Phase ‚des Nichtwissens und Unschlüssigseins‘ auszuhalten, wartend für die Impulse empfänglich zu werden. Dies alles half, ein Wir-Bewusstsein zu installieren.

¹ Wie viel Zeit beanspruchen Wortklärungen im Team, deines Berufs, Erziehungsberechtigte, Deiner Familie?

Welche Bedeutung hat für dich Schulvokabular wie Lehrperson, Lernen, Schüler, Stundenplan, Fächer, Unterricht, Hausaufgaben, Prüfung etc.?

Haben alle in deinem Team das gleiche Verständnis wie du?

Wie schaffst du Klarheit darüber?

To-gather-Momo: Wir empfehlen einem Team, sich sorgfältig mit dem verwendeten Vokabular (Lehrpersonen, Lernen, Schüler, Unterricht, Hausaufgaben, etc.) auseinanderzusetzen. Dieser Prozess eignet sich für alle Involvierten (Kind/LP/Eltern, etc.). Vermeintlich klare Begriffe miteinander eingehend zu untersuchen, bringt Erstaunliches zutage und trägt zu einem erweiterten und rundum klärenden Verständnis bei. Gemeinsames Verständnis vereinfacht, entspannt, verbindet. Betrachten wir den Begriff Unterricht, findet sich eine lexikalische Bedeutung des Begriffes. Zudem tauchen subjektive Affirmationen auf, die je nach Stimmung des Anwesenden andere Bildareale stimulieren. Hinzu kommt die situative Begriffsverwendung, die sich auf eigene Erfahrungen und den gewohnten Umgang mit

dem Begriff stützt. Für die Begriffsklärung eignet sich zum Beispiel die Methode des Schaubilds hervorragend.

² Hermann Hesse schrieb, allem Anfang liegt ein Zauber inne.

Wie gelingt es dir, wieder und wieder aufs Neue von Neuem zu beginnen?

To-gather-Momo: Eigentlich ganz natürlich, beginnt doch das Jahr, die Woche, der Tag, die Stunde, der Atemzug, die Rechnung, der Satz, ein Wort, eine Idee, jede Beziehung, das Leben, jeweils am Anfang. Wir können nur mit dem Anfang anfangen, mit jedem Schritt den wir tun, beginnt das Neue Jetzt. Im Anfang liegt das Angebot, sich ganz auf etwas einzulassen. Dieses Einlassen ist der Schlüssel, damit das im Moment bereits Vorhandene sich durch die Präsenz aller Anwesenden entfalten kann. Ein konsequentes Bewusstsein für den Anfang ist für die Prozessqualität elementar.

Wir besuchen heute eine öffentliche Schule mit dem Gwunder, ob Schule auch anders geht. Bald werden 65 Kinder die Räume beleben, werden mit ihren Fragen, ihrer Lebendigkeit, ihrem natürlichen Wachsenwerdenwollen präsent sein. Ein LernOrt¹, der die Erkenntnisse von Zeitgenossen wie Remo Largo, Gerhald Hüther oder Manfred Spitzer nicht länger lediglich der Literatur überlassen will. Ein Team, das mutig wagt, gemeinsam mit den Kindern lebenslanges Lernen entstehen zu lassen³.

³ Woran erkennt der Mensch beziehungsaffine und interessierte Mitmenschen?

Wie vertrauen Sie sich dem Spiel des Lebens an?

Was braucht es, damit ein Team sich ‚einfach‘ auf diesen Weg machen kann?

To-gather-Momo: Dieses Team weiss dank wachsender Erfahrung um die Kraft der **Synchronisation**⁴, die Menschen miteinander zu schaffen imstande sind. Wie oft tun es unsere Geräte seit langem, indem sie Daten speichern und abgleichen. Wir tun es tagtäglich, wenn wir in Beziehung treten, stimmen uns ein auf das Gegenüber, tun so viel für den Einklang, vergessen manchmal gar den ‚Eigenklang‘ und fahren Vermeidungsstrategien (Ausübung von Kontrolle/Macht/Dienen). Das Kind orientiert sich natürlicherweise am Eigenklang, solange es nicht gestört wird.

⁴ Wir laden Dich ein, Dich diesbezüglich auf eine Erkundungstour zu begeben.

To-gather-Momo: Ein Wunder dieses Lebens zeigt sich in seiner Entstehung. Wie weit wir in den Medizinwissenschaften und Technologien auch sind, so verbleibt doch die Demut vor dem tiefwesentlichen Augenblick, wo Leben sich zu manifestieren entscheidet. Einen seelenähnlichen Moment durchleben Eltern bei einer natürlichen Geburt. Viele Faktoren sind offen. Die Mutter geht in eine erstaunlich natürliche Zusammenarbeit mit ihrem Kind, was maßgeblich den Prozess unterstützt.

Sie durchlebt Schmerzen, die für den Mann kaum nachvollziehbar sind, begleitet von Aufgeben und Dranbleiben, was die körperlichen Kräfte anbelangt. Mit der Geburt kommt eine tiefe Zuversicht und ein endlos scheinendes Glücksgefühl und grosse Liebe auf. Alles Geschehene ist vergessen, das Kind erblickt das Licht der Welt.

Diese mutigen Lehrpersonen haben als Team den Prozess von Anfang an gemeinsam entworfen und dabei viele bekannte Konzepte über den Haufen geworfen. Sie wollen vom kontrolliert geplanten Unterricht hin zu einer gelebten **Präsenzdidaktik**⁵ (Christof Arn, 2016). Was immer da als hindernd, hemmend, zwingend oder störend wahrgenommen wird, also jeglicher auftauchende Widerstand und Zweifel, wird im Team besprochen. Alles findet ein Ohr, ohne Angst vor Bewertung, Schubladisierung, Katalogisierung oder Hierarchisierung. Alles hat Klang, alles trägt Bedeutung und alles darf auf den Tisch. Wir alle wissen, wie herausfordernd zuerst und wie befreiend unmittelbar danach es sich anfühlt, wenn Unausgesprochenes in der Ausgesprochenheit stirbt. Die entstehende ursprüngliche Nähe springt - leicht wie ein Funken - auf alle Kinder über.

⁵ Welche Bedeutung hat für Dich das Planen und Vorbereiten des Inhaltes?

Wie bereitest Du Dich selbst auf die Beziehung mit den Kindern vor?

Woran erkennst Du, dass Du im Geschehen mit deinem Herzen präsent bist?

Wo versteckst Du Dich hinter Belohnung/Bestrafungssystemen?

Die ersten Schritte sind zu hören, Kinder treffen nach und nach im Gebäude ein und beleben die Räume. Sie spielen, lesen, lachen, beobachten, springen, singen, träumen oder tauschen sich aus. Die gleitende Ankunftszeit⁶ wirkt sichtbar entschleunigend. Ein Kind kann nicht mehr zu spät kommen (es wahr sein Gesicht), es kommt immer gerade richtig.

⁶ Was spricht dagegen, gleitende Anfangszeiten flächendeckend einzuführen oder als Option offenzulassen?

Welche Entlastung bringt dies für die Familiensysteme und somit auch für die Schule?

To-gather-Momo: Oft hören wir als Begründung, Kinder müssten früh lernen, pünktlich zu sein mit entsprechenden Massnahmen. Dies ist reine Pflichterfüllung und dient der Aufrechterhaltung von veralteten Strukturen. Seit jeher ist bekannt, dass ein Schulweg ungemein spannend ist. Bekannt ist auch, dass die meisten Kinder bis zum 8. Lebensjahr oder darüber hinaus nicht in Uhrzeiten denken. Sie können es lernen, doch Zeit ist im Einheitsbewusstsein nicht vorhanden. Selbst viele Erwachsene berichten über Erfahrungen, dass sie die Zeit vergessen, wenn wir im Zustand der Faszination sind. Das kann einfach ein spannendes Buch sein, während eines Spiels,

beim Kochen, Putzen, beim Malen oder beim Tanzen. Ein Kind wird pünktlich sein, wenn ihm etwas wichtig ist. Dieses Verhalten ist auch bei Erwachsenen sichtbar. Wenn ich einen Zug erreichen will, weil ich eine Reise antrete, dann werde ich darauf achten, gar früher am Bahnhof zu sein. Für Kinder bringen diese gleitenden Anfangszeiten viele Vorteile. Die einen Kinder lieben die Morgenruhe und vertiefen sich bereits in ihre gewählten Spiele. Andere Kinder brauchen den Morgenschlaf und die Zeit zuhause, um anzukommen in der Wachwelt. Diese echte Freiwilligkeit bildet mit die Grundlage für ein wachsendes stabiles Vertrauen ins Kind, selber zu spüren, wann es sich auf den Weg machen will. Dies würdigt die Einzigartigkeit eines Individuums.

Wie von Zauberhand versammeln sich alle Menschen im Entrée. Die Kinder erwecken den Eindruck, sich angenommen zu fühlen - eine fröhlich lebendige Atmosphäre, welche sich zu unserem Erstaunen bis zum Ende des Tages trägt.

Der gemeinsame Einstieg macht diesen Zusammenhalt der vier Klassen als eine Einheit deutlich. Das Lied 'Chlini Händ' von Kunz, welches alle miteinander zu singen eingeladen sind, klingt wie eine Hymne. Die Einen singen aus voller Kehle doch niemand scheint verpflichtet. Ein Mädchen beobachtet aufmerksam das Geschehen und ein Knabe lauscht entspannt dem Moment.

Nach der allgemeinen Information (Wie gehen welche Tiere mit Schnee und Kälte um?) über den bevorstehenden Block der in der kommenden Woche beginnt, gehen sie in ihre Klas-

sen und eröffnen den Morgen in kleinen Gruppen, mit individuellen Ritualen. Wenig später öffnen sich die Türen aller Zimmer wieder und die Kinder verteilen sich im ganzen Haus. Lernen findet immer und überall statt. Diesen Grundsatz lebt diese Schule tagtäglich.

Im Mathematikraum findet nach einem kurzen, geführten Impuls freies Schaffen statt. Das Kind wählt das Lernsetting. Es kann allein unterwegs sein oder schließt sich den sich natürlich bildenden Gruppen an - und das ist einfach möglich - auch in höchst heterogenen Zusammensetzungen.

To-gather-Momo: Hier sind aufmerksame, kompetente Lernbegleitungen im Hintergrund gegenwärtig, bereit, Hilfe zu leisten, wenn sie gebraucht wird.

Zwei Knaben sitzen unter der Treppe und arbeiten an einem Mathematikdossier. Sie weihen uns in die faszinierende Situation als Gefangene ein. Sie müssten hier unten drin sitzen, bis alle Aufgaben gemacht sind.

To-gather-Momo: Wir erkennen darin diese unbändige Freude, Mathematik in einem Rollenspiel zu lernen. Zwischen Lernen und Spielen gab es noch nie einen Unterschied.

In allen Räumen mischen sich die Kinder aus verschiedenen Klassen, verweilen an einem Ort und gehen weiter. Es herrscht reger Betrieb, viel Bewegung und dennoch ein lernförderliches und ruhiges Arbeitsklima. Der Grundsatz, einander

nicht zu stören, scheint eine der wenigen zentralen Regeln zu sein, mehr braucht es nicht, es sei denn, Störungen weisen auf einen Halt hin.

Auf Whiteboards erstellen sie einander immer wieder aufs Neue selbst erfundene Rechenaufgaben. Es werden lustvoll Zahlen addiert, subtrahiert, multipliziert und dividiert. Die Größe der Zahlen und die Vielfalt der Kombinationen lassen hier stundenlanges, freiwilliges und lustvolles Lernen zu.

To-gather-Momo: Es ist beeindruckend, diesem motivierten Treiben zuzuschauen. Es erinnert an ein bekanntes Bild, an einen Ameisenhaufen. Die Lehrpersonen werden zu LernbegleiterInnen und auf einmal sind die Lernenden auch Lehrende. Lernen findet in thematischen Blöcken statt, Fächer lösen sich auf. Faszinierend einfach.

The real point of the story is that the best games with little children flow easily and naturally from the situation of the moment. We are not likely to get games by planning them far in advance, but we probably will get them if we play with children just for the fun of it. And whatever the game is, we must be ready to give it up, instantly and without regret, if the child is not enjoying it. It is tempting to think, 'If I can just get him to do this for a while, he will enjoy it.' But he won't - and we won't.

(John Holt, 1967)

Zwei Mädchen sitzen gemeinsam an einem Tisch und zeichnen wundervolle Tierwelten. Sie erklären uns, dass sie jetzt eine Pause machen.

To-gather-Momo: Es scheint, dass zwischen Pause und Lernen kein grosser Unterschied mehr besteht. Es erfolgt von niemandem eine Wertung, was nun richtig oder falsch ist und niemand sagt, was, wann, wo oder wie zu tun ist. Da ist keine Störung, kein Unterbruch. Alles ist richtig. Raum für individuelle Entfaltung und Förderung wird gelebt.

Den Mädchen gefällt an dieser Form von Schule, dass sie viel mehr **selber entscheiden** dürfen. Sie sprechen aus Erfahrung, kennen sie durchaus auch den anderen Weg.

To-gather-Momo: Auch hier scheint sich dieses Lehrerteam bewusst zu sein, dass Lernen intrinsisch motiviert erfolgt.

“Wenn ich nur darf, was ich soll, aber nie kann, wenn ich will, dann mag ich auch nicht, wenn ich muss. Wenn ich haben darf, wenn ich will, dann mag ich auch, wenn ich soll und dann kann ich auch, wenn ich muss. Denn die können sollen, müssen wollen dürfen.”

(Johannes Conrad, 2005)

Einige Kinder laden zu deren selbsterfundenem Dialogtheater ein. Da ist keine Scham, keine Hemmung. Wir sind eingeladen, die Versionen in Englisch und in Französisch präsentiert zu erhalten - dies geschieht freiwillig.

To-gather-Momo: Alle sind am Tun und folgen ihren Impulsen. Das Lernen in diesem Setting folgt der natürlichen Logik, dass beispielsweise beim Werken vernetztes Lernen natürlich erfolgt. Stetig werden Berechnungen angestellt, verschiedene Materialien unterschiedlicher Qualitäten werden eingesetzt, zusammengebracht oder passen eben nicht. Die Materialien erzählen ihre Geschichte, stammen aus verschiedenen Orten der Welt, wo mit unterschiedlichen Sprachen das Leben in kultureller Vielfalt gelebt wird - Erkunden. Kinder sammeln Erfah-

rungen, bringen diese in Zusammenhänge und sie begreifen Schritt für Schritt.

Für Kinder mit Migrationshintergrund geschieht die Annäherung an die deutsche Sprache gerade in der Verbindung mit begreifbaren Aspekten der Natur, mit dem Wunderwerk Mensch, mit der Vielfalt der Gesellschaften und deren Kulturen und wiederum mit der damit verbundenen Klangvielfalt.

Die von der Wirtschaft gewünschte Vernetzungsfähigkeit wird hier an dieser Schule bereits gelebt. Nebenbei wird auch ethisches Feingefühl und wertvolle nachhaltige Annäherung an ein echtes ökologisches Bewusstsein entwickelt. Dies weckt ein Pflichtgefühl für konkretes und verantwortungsbewusstes Handeln. Kinder lernen autonom und vernetzt, nicht im Widerspruch sondern in einer konsekutiven KombiNation. Möge daraus diese Liebe, dieser Frieden und diese Weisheit Kraft erhalten, die eine uns allen gemeinsame Nation nährt - die Faszination.

Überall finden sich Angebote die einladen, spielend die Welt zu entdecken. Ein Rudel von Knaben lebt ihre natürliche Experimentierfreudigkeit aus. Sie erstellen elektrische Kreisläufe mit sich bewegenden Elementen.

To-gather-Momo: Wir wünschen den Kindern LernbegleiterInnen, die in ihrer ursprünglichen Faszination⁷ wagen oder gar genießen, sich ausreichend Zeit zu nehmen, lange einfach, unbefangen das Geschehen zu beobachten, es einfach Geschehen lassen.

⁷ Was fasziniert Menschen bei der Wahl ihres Traumberufes?

Was kommt nach dieser ursprünglichen Faszination?

Was verändert die Lehre/Ausbildung an dieser Faszination?

Wie geht es den Kindern, die in dieser Faszination in der Schule unterbrochen werden?

To-gather-Momo: Wir gehen davon aus, dass die Kinder die eigentlichen Klienten der Einrichtung Schule sind. Bei solch grossen Kinderscharen spielt die Heterogenität in der Gestaltung von Strukturen eine wichtige Rolle. Mehrsprachigkeit, unterschiedliche Interessen und Lernvoraussetzungen sind als Chancen zu erkennen, damit in der Begleitung des Kindes dessen Individualität umfassend in den Lernprozess einbezogen wird. So ist es logisch und sinnvoll, Kinder von Beginn an bewusst in entstehende Inhalte und auch an Entscheidungspunkten einzubeziehen.

Das bewegt uns, folgende Frage den Kindern zu stellen: Was gefällt dir hier?

Hier einige Antworten der Kinder:

- Dass ich selber tun kann, ruhig arbeiten kann, jederzeit Fragen stellen und Fehler machen kann.
- Lust und Freude, frei gehen, sich bewegen, selber Pause bestimmen, regelmässig in den Wald.

- Niemand befiehlt, ich werde ernst genommen, darf ehrlich sein.
- Um mich zu konzentrieren, lese ich zuvor in meinem Buch.
- Ich plane selber, überlege mir selbst, wann ich einen Test schreiben will.
- Sommerferien waren zu langweilig, ich bin gern zusammen mit den andern.
- Alle Lehrer sind für uns da; Huusi mache ich selbstständig.
- Mir gefällt alles, die Einrichtung, das Relaxzimmer.
- Wie die Lehrer mit uns sind, sie schreien weniger, es ist ruhig, ich kann besser mit ihnen zusammenarbeiten, dass ich Yoga machen kann, wenn ich aufgeregt bin, selber entscheiden, wann, wieviel, was, wie üben/plannen/organisieren.

Einige Mädchen üben für einen Test, für den sie sich eintragen, sobald sie dafür bereit sind. Die letzten Tage konnten sich die Kinder für Mathitests anmelden, die während dieser Woche in verschiedenen Zeitfenstern stattfinden. Diese Anmeldung macht das Kind selbstbestimmt, je nach Einschätzung des eigenen Vorbereitungswissensstandes.

To-gather-Momo: Wir freuen uns, dass zunehmend Schulen die Erfahrung zulassen, den Kindern zuzutrauen, komplett selbstständig zu bestimmen, wann sie sich für einen Test bereit fühlen. Ehrlich gesagt sind wir beinahe überzeugt, dass der Lesende Mensch Folgendes in seinem Leben zuvor beobachtet hat: Bereits kleine Kinder kommen von sich aus und zeigen gern, was sie gerade herausgefunden haben. Dieses ursprüngliche sich **Überprüfen**⁸ kann auch in der Schule weitergeführt werden.

Diese Selbsteinschätzungsfähigkeit ist auch eine in der Wirtschaft geschätzte Kompetenz. Kinder können damit umgehen, sofern man ihnen all das zutraut.

⁸ Wozu ist ein Test da?

Welche Qualität hat diese Selbstbestimmung bezogen auf den eigenen Lernstand?

À propos Herausfinden: Wie soll Ihr Partner aussehen? Kennen Sie Adventure room? Machen Sie gern Rätsel? Weshalb bereisen Menschen gern neue Länder?

“Kinder fühlen sich wohl, wenn wir uns wohl fühlen”.
(Aussage einer Lernbegleiterin)

Ein Mädchen erzählt uns von ihrer perfekten Schule⁹. Musik, Tanzen, Spielen, Turnen und Werken finden täglich statt. Nebenfächer wie Mathematik und Sprachen dürfen freiwillig gewählt werden.

To-gather-Momo: Ist das eine verkehrte Welt? Oder eine gekehrte Welt? Es ist eine in die eigene Ordnung wieder hergestellte Welt. Frieden kehrt ein. (siehe S. 13)

⁹ Wer entscheidet, was für dich gerade wichtig ist zu lernen?

Was braucht das Kind, um lernen zu können?

Die LernbegleiterInnen zirkulieren behutsam/im Hintergrund von Raum zu Raum, von Gruppe zu Gruppe. Sie involvieren sich, zeigen Präsenz, nehmen sich zurück und sie stehen zur Verfügung wenn Lernende Fragen haben.

To-gather-Momo: Der Fokus in diesem Setting liegt beim Kind. Die Lernbegleitung übt sich darin, bestmöglich authentisch zu sein. Da liegt ein gewaltiger Paradigmenwechsel bereit. Der Lerngegenstand wird auf einmal zweitrangig, die Beziehung zwischen einander und zum Lerninhalt gibt den Takt auf faszinierende Art und Weise vor.

Aus der Studie von John Hattie (2009) sind für die Beziehung folgende Qualitäten förderlich: Empathie (Mitgefühl), Wärme (bedingungslose, positive Beachtung), Authentizität, Nondirektivität (Aktivitäten werden vom Lernenden initiiert und reguliert), Förderung des abstrakten Denkens (in Abgrenzung zum traditionellen Erinnern von Inhalten), Anpassung an individuelle und kulturelle Unterschiede, Orientierung am Lernenden, Schaffung positiver zwischenmenschlicher Beziehungen. Diese baut auf Klarheit, Offenheit, Sicherheit und Vertrauen. Beziehungsarbeit bedingt also, dass das Zwischen-den-Menschen stets Vorrang hat. Die **Gleichwürdigkeit** ist fundamental wichtig für das zwischenmenschliche Gestalten.

Die Bedeutung der Beziehungsqualität¹⁰ zu ergründen setzt voraus, dass jeder Anwesende bereit ist, sich in der Balance zu üben, sich voll - mit ganzem Herzen - mit allen Schwächen und Stärken einzubringen und gleichzeitig sich in wachsender Bescheidenheit der liebevollen, achtsamen Haltung des lernenden Lebewesens zu nähern.

¹⁰ Wie generieren wir gemeinsam diese Präsenz, dass wir Teil eines genialen, sich laufend erweiternden Bewusstwerdungsprozesses sind?

Was kann entstehen, wenn eine Zieloffenheit gelebt wird?

Wie bewusst sind wir uns, über sich ändernde Energiezustände?

Wie bereit bin ich, mich dem was sich zeigt, zu stellen?

“In science teaching and other aspects of elementary education there is a time, much greater in amount than commonly allowed, which should be devoted to free and unguided exploratory work (call it play if you wish; I call it work. Children are given materials and equipment - things - and are allowed to construct, test, probe and experiment without superimposed questions or instruction. Messing about - in some jargon, this kind of situation is called ‘unstructured’, which is misleading; some doubters call it chaotic, which it need ever be. ‘Unstructured’ is misleading because there is always a kind of structure to what is presented in a class...”

(John Holt, 1967).

To-gather-Momo: Für uns ist sonnenklar, dass das Kind als Lebewesen sich seit jeher auf einem eigenen Weg befindet. Wir gehen davon aus, dass der Mensch die bedingungslose Freiheit oder das kompromisslose Zutrauen sucht. Seine Begeisterung steuert daher in das nächste, natürlich zu erfolgende Lernfeld.

Lernen ist ein individueller Entwicklungsprozess des Menschen und erfolgt in Kontexten und im **Kontinuum**. Dieses Verständnis beruht auf dem ganzheitlichen Menschenbild (Abb. 1). Das Ganzheitliche an diesem Menschenbild ist die Betrachtung des Menschen räumlich (Kontext) und zeitlich (Kontinuum). Das Kontinuum berücksichtigt den Menschen in seinem Prozess als Wesen, von der Vergangenheit über das Hier und Jetzt in die Zukunft. Die verschiedenen Kontexte sind Lernfelder.

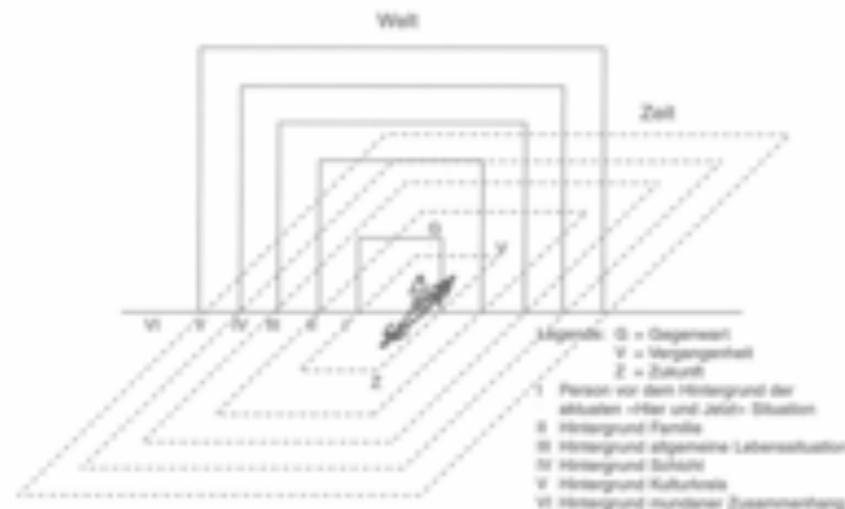


Abb. 1: Ganzheitliches Menschenbild, (Petzold, H.G. 1979)

Dieses Menschenbild beruht auf einer humanistischen Betrachtung des Menschen: „*Ein humanistisches Menschenbild sieht in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit und respektiert die Verschiedenartigkeit verschiedener Menschen. (...) Jeder Mensch muss ernst genommen werden in seiner ganz eigenen Art und Ausdrucksweise, auch wenn sie uns unverständlich erscheint: Für die betreffende Person hat sie einen Sinn (...).*“ (Marlis Pörtner, 1999).

Das Lehren reduziert sich an diesem Morgen auf Einführungen in ein Thema, sogenannte Inputs (z.B. Vorstellen von Rechenstrategien). Der Rest erfolgt aus der Präsenz im Hier und Jetzt, ganz ohne Planung.

To-gather-Momo: Grundsätzlich, wie in dieser Geschichte tatsächlich sichtbar, bilden sich Lerngemeinschaften natürlich und lösen sich irgendwann ebenso natürlich wieder auf. Als weitere, sich aus der Entscheidung dieses Teams offenbarende Qualität würdigen wir das folgende Momentum als besonders eindrücklich: Das lernende Wesen kann mit auftauchenden Fragen jederzeit an verschiedene, von ihm selbst bestimmte Lehrpersonen gelangen.

Wie eröffnet eine interessierte erfragte Anwendung beim Mitmenschen neugierige Zuwendung? Ist es die Qualität der Frage oder die mitschwingende Haltung in einer Frage? Ob das Erwachsene oder Kinder sind, spielt dabei keine Rolle. Erlebte Beispiele: Wie klingt dieses Wort auf französisch? Wie funktioniert diese Rechnung? Wie koche ich Eier? Was ist schwierig? Was ist natürlich? Was machst Du da? Wie geht das genau? Wozu dient das?

Einleuchtend scheint uns, dass Faszination und **Interesse** initial sind. Sie sind der Antrieb zusammen mit dem Umstand, dass das zu Erarbeitende mit dem Sinnvollen verknüpft werden kann.

Der Begriff Inter-esse lässt sich, an die lateinische Sprache anlehnd, mit DazWischen-Sein übersetzen. Mit dem kreativen Ohr wird ein Aspekt beobachtbar, der auf eine reinigende Bewegung hinweist.

Stellen Sie sich vor, Sie betreten einen Ihnen unbekanntem Raum. Sie setzen sich auf einen Stuhl und nehmen erste Eindrücke auf. Bei einem nächsten Besuch fällt Ihnen ein Gegenstand auf, weil der das Sonnenlicht erwidert, das gerade im perfekten Winkel einfällt. Der Gegenstand hat Ihr Interesse geweckt. Also gehen Sie hin, betrachten, erfassen, begreifen und entdecken das Objekt. Sie finden heraus, dass es sich um einen Thermometer handelt. Das, was zu Beginn dazwischen lag zwischen BetrachterIn und Objekt, ist jetzt entfernt. Eine Annäherung zum Objekt findet statt.

Dieser Prozess des Interessiertseins geschieht fortlaufend, in extremis kann das sogar die Langeweile sein. Im obigen Beispiel offenbart sich Ungeahntes, bis irgendwann nach Jahren der Wiederholung eben dieses Ungeahnte mit dem Raum gleichsam eine Einheit bildet, aus Sicht des Betrachters. Wesentlich daran bleibt, dass bei aller Vielfalt der Herangehensweisen und Erfahrungen die Einheit doch seit jeher geborgen liegt.

Entscheidend ist eine Haltung, wo Herauswinden oder Abwenden aus Versagensängsten oder mangelndem Selbstvertrauen Vergangenheit ist. In der grundsätzlichen Anerkennung jedes Daseins und somit gelebter Autonomie, aus einer hinwendig tragenden Liebe heraus wird Bindung inwendig als kraftvoll empfunden.

Eine wachsende Menge an Erfahrungen in Verbindung mit möglichst vielen positiven Emotionen zeigt uns Menschen, was wir gern tun, wer wir ‚über-Haupt‘ sind. Unter welchen Umständen gelingt die essentiell wichtige Annäherung an die eigene faszinierende Lebensaufgabe? Diese Faszination ist dem intrinsisch motivierten Antrieb wohl ebenbürtig. Wir sind der Ansicht, dass äussere Widerstände wie das Unterbrechen von Flowzuständen fehl am Platz sind, im Regelschulalltag - wenn auch unbewusst - zu häufig geschehen. Die steigenden Zahlen an Problemkindern, Schulverweigern und wie sie alle benannt werden, sind Hinweise an die Gesellschaft. Wie gelingt es, statt Widerstand zu schaffen, ‚wieder‘ stehen zu wollen? (mehr dazu Seite 24).

Folgendes Zitat bringt unser Verständnis von Lernen passend zum Ausdruck:

„Alle Lernenden konstruieren sich eigene Repräsentationen der Wirklichkeit. Repräsentationen sind immer individuell-subjektiv und werden auf Grund von Erfahrungen und Vorwissen an entsprechende Strukturen angeknüpft. Lernen erfolgt in tätiger Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand (aktiv) in einem bestimmten Kontext (situativ) mit anderen (interaktiv). Dabei werden neue Informationen mit bereits vorhandenen verknüpft (kumulativ) und Strukturen aufgebaut (konstruktiv). Lernen ist am erfolgreichsten, wenn Lernende das Ziel kennen (zielgerichtet) und ihr Vorgehen kompetent überwachen und steuern (selbstreguliert).“

(Emanuel Wüthrich, 2011).

Zusammengefasst ist Lernen ein persönlicher, selbsttätiger, eigenverantwortlicher, emotionaler, sozial-interaktiver und konstruktiver Erfahrungsprozess, der in Kontexten und im Kontinuum erfolgt. Dies entspricht der eigenen Potentialentfaltung und ist gleichzeitig ein lebenslanger Prozess.

Die Antwort auf unsere Frage an die LernbegleiterIn, wie Eltern auf diese Schulform reagieren, überzeugt uns: „Kritische Eltern helfen uns, die Schule zu verbessern. Wir wollen in Kontakt sein mit den verständlichen Ängsten der Eltern.“

Ein Lernbegleiter teilt uns ein erstaunliches Erlebnis mit. Eine Herausforderung war für ihn im vergangenen Schuljahr ein Junge, der die Huusi nicht machen wollte. Nun befreit zu sein, nicht irgendwelchen Druck aufbauen zu müssen und sich auf irgendwelche Reglemente abzustützen, möglichst früh entlastende Abklärungen und Förderprogramme zu schalten. Er ist nun abwartend und beobachtend, was sich weiter entwickelt. Im vertrauensvollen Kontakt mit dem Kind zu sein ermöglicht, dass der Junge - entbunden vom Müssen - plötzlich selber Huusi macht. (Anmerkung: kon-tact = mit Schweigen, Taceo aus dem Lateinischen: ich schweige).

Besuchstage für die Eltern sind jederzeit möglich. Kinder scheinen weniger gestört zu werden, wie allgemein angenommen wird. Stattdessen schaffen Besuche wiederum Kontakt. Elterngespräche geschehen nicht allein, Voraussetzung ist, als Team bereit zu sein, Zeit dafür einzusetzen.

Gerade hier hat dieses Team durch eine hohe **Transparenz**¹¹, einer achtsamen, kontinuierlichen Kommunikationskultur ein Einheitsgefühl geschaffen, das alle Anwesenden (auch die Kinder, wie wir in den spontanen Feedbacks erfahren) zutiefst berührt. Nicht länger will man an Bestehendem adaptieren (vorhandene Arbeitsblätter) und Vorgeschriebenem. Es fühlt sich angenehm an ‚Neu‘ inspiriert zu sein durch das, was jedes ein-

zelne Kind ist, was es mitbringt und wie es sich einbringt. Wie eine Lernbegleitung meint: ‚Anwesende schaffen Schule‘.

¹¹ Ich mit mir/ich mit dem Kind/ich mit Vorgesetzten:
Wie geschieht Kontrolle/Überblick?

Was macht Dir Angst? Wie gehst du mit Zukunftsangst um?

Wann, unter welchen Umständen bist du im Kontakt mit dir, mit anderen?

To-gather-Momo: Interessant darin sind unsere Prägungen (Widerstände, Versagensängste, etc.) und der professionelle Umgang damit. Hier scheint ein LernOrt von echter **Fehlerkultur**¹² zu sein.

Uns ist klar, dass die Gesellschaft nach Aufklärung dürstet, die Elternschaft als wichtigstes Bindeglied zum Kind unbedingt in den Prozess einbezogen werden will - die Frage ist, wie das gelingt.

¹² Welche Vorarbeiten wurden innerhalb dieses Teams geleistet?

Eine Fehlerkultur, was ist das, wie entsteht sie?

Was macht Wandel von innen möglich (Präsenz vor Plan, Scheitern erlaubt)?

„Ich plädiere für das Recht, Fehler zu machen, das Recht, die eigene Auffassung zu ändern, und das Recht, in jedem Moment den Raum zu verlassen. Denn wer Fehler machen darf, der kann sich korrigieren. Wer das Recht besitzt, seine Meinung zu ändern, der kann nachdenken. Wer immer auch aufstehen und gehen könnte, der bleibt nur auf eigenen Wunsch.“

(Humberto Romesin Maturana, 2004)

To-gather-Momo: Wir sind überzeugt, dass ein Elternabend sich als toller Moment anbietet, in einer achtsamen, zeitnahen Informationskultur dieses neue Verständnis oder eher Bewusstsein - gemeinsam untersuchend - einzubringen. Widerstände können auftauchen, wenn Hausaufgaben aus dem obligatorischen Konzept in unseren Köpfen befreit werden, wenn Beurteilungskonzepte neu daherkommen. Diese Vorbehalte ernst zu nehmen, dafür ausreichend Zeit zu planen, ist unendlich wertvoll für eine vertrauensvolle Beziehung. Eine gemeinsam entwickelte Haltung ermöglicht, dass die Stimme des Kindes vollkommen ernst genommen wird. Der informative Elternabend wird zum interaktiven Elternabend, wo Eltern einbezogen werden.

Stellen Sie sich vor, wie anders danach Elterngespräche verlaufen... im Fall dieser Schule sind in diesem Gespräch zwei Lehrpersonen anwesend - zu hoher Arbeitsaufwand oder eine natürliche Form, die perspektivenerweiternd gegenseitiges Getragensein zum Wohl des Kindes?

Was geschieht wohl, wenn sich herausstellt, dass solche Modelle natürlicherweise gelingen?

„Hugh, nickte die alte weise Mutter dem Kinde zu, das sich selber sprechen hörte... und sie schaute entspannt dem bewegten Treiben des Windes und des Wassers zu. Sie erkannte sich selbst darin...“

“Du fragst die Quelle nach der Quelle. Die Quelle weiss, dass darin der Zyklus des Weitergebens enthalten ist. Es ist der Wind, der seit jeher die Kunde trägt und bildet und Sprache ermöglicht. Es ist das Wasser, das Leben spendet und Kreisläufe begleitet... im Kinde erkennen sich die Generationen wieder, das uralte Wissen, das weitergetragen wird, natürlicher'weise’

(Pascal Furrer, 2017)

Den Austausch mit vier involvierten Eltern wollen wir an dieser Stelle mit einigen Aussagen originalgetreu sichtbar machen.

- Als Mutter von einem Knaben bin ich froh, dass mein Sohn nun mehr Bewegungsmöglichkeiten hat, er kann sich jederzeit frei bewegen.
- Wie habe ich gestaunt, als ich sah, wie die Kinder wieder Höhlen bauen. Ich bin dankbar, dass auch Bewegungsnaturell täglich ihren Raum erhalten, wenn sie es brauchen.
- Meine Tochter interessierte sich nie für Mathematik, nun kann sie selber entscheiden, wie lange sie daran

arbeiten kann. Sie darf nun so sein, wie sie ist. Es ist eine entspannte Atmosphäre.

- Wir schätzen es, dass verschiedene Lehrpersonen vor Ort sind (Klassenlehrperson als Hauptansprechperson), damit fließen verschiedene Beobachtungen zu einem Kind von verschiedenen Fachpersonen ein.
- Wir Eltern dürfen jederzeit vor Ort sein (wir sind willkommen).
- Wir Eltern denken auf verschiedene Arten & Weisen. Damals liefen unsere Vermeidungsstrategien ab. Heute darf ich sein, werde wahrgenommen, wie ich bin.
- Heute gelingt es mir, auszuhalten, wenn das Kind nicht immer voll dran ist. Dieser Zustand ermöglicht dem Kind die Erfahrung, wie es ist, wenn das Geleistete nicht reicht und was es dazu von wem braucht. Kann ich warten, muss es von sich aus kommen und gewinnt die Entscheidungsfähigkeit, sich für sich einzusetzen. Die Eltern nehmen so wahr, wie das eigene Vertrauen ins Kind steigt. Da in diesen Prozessen auch Zeitressourcen frei werden, entdecken wir selber wieder, wie wir wieder gern weiterlernen. Ich widme mich meinem Hobby, bewege mich und lebe Lebendigkeit natürlich vor.
- Ich beobachte, dass das soziale Miteinander sehr positiv ist – es ist eine grosse Gemeinschaft. Es bringt viele Vorteile, dass ein Kind nicht nur ein Teil der Klasse ist, sondern auch ein Teil vom Ganzen. Es gibt klassenüber-

greifende Kontakte und Freundschaften, keine Aussen-seiter.

- Ich beobachte, dass die Kinder oft gar nicht merken, wie sie lernen.
- Die Lehrpersonen sind so motiviert und in Beziehung mit dem Kind. Wir haben Vertrauen in unsere Kinder und in die Lehrpersonen.
- Mein Sohn war in der 4. Klasse auffällig. Er wollte nicht mehr zu Schule gehen (Blockade). Für die Schule war er ein schwieriges Kind. Er wurde abgeklärt/diagnostiziert. Wir sind froh, dass wir umgezogen sind und unser Sohn nun hier zur Schule geht. Nun geht es mit ihm ganz gut. Das Projekt ist angstfrei, das Kind darf so sein, wie es ist.
- Wir beobachten zum Thema ADHS einen Doppelgewinn; der Junge ist an vielem interessiert, was an diesem Ort, unter diesen Umständen, mit solchen Herz-Fachpersonen möglich ist; dadurch entfällt eine Zunahme der Auswirkungen des ADHS, ja eine Entspannung ist deutlich sichtbar.
- Die Schule ist für unser zu Hause eine Entlastung, zu Hause ist nun wieder Freizeit. Sie erzählen viel mehr von sich aus von der Schule.
- Unser Kind denkt auf einmal selber mit, was er mitnehmen möchte, was ihm wichtig ist.
- Das Projekt orientiert sich nicht an den Defiziten sondern an den Kompetenzen der Kinder.

- Kindern machen von sich aus ab, um miteinander zu lernen (Lerngruppen). Unsere Kinder sind motiviert zu lernen.
- Ich höre von Eltern die ihre Kinder in anderen Schulhäuser haben, dass viel mehr Druck auf dem Kind und dem Elternhaus lasten. Sie sind mit der Erwartung konfrontiert, mit den Kindern Hausaufgaben zu machen, die Kinder müssen viel mehr zu Hause lernen und haben wenig freie Zeit. Da herrschen bereits Vorstellungen über die Schullaufbahn des Kindes, was es werden soll und ein stilles Pushen hinter dem Vorhang geschieht.
- Ich schätze es, dass mein Kind seine Aufgaben selbstständig in der Schule fertig löst. So ist Schule Schule und Zuhause bleibt Zuhause, ohne Vermischung.
- Es gibt die Argumente gegen Abschaffung der Hausaufgaben: Wenn sie 'es' nicht üben, lernen sie 'es' nicht. Wann ist der Zeitpunkt, wo 'es' gelernt wird? Was ist Zeit? Ab welchem Alter wird Zeit wichtig? Welche Erfahrungen mit Zeit wollen wir vermitteln?
- Ein Vater, Selbstständigerwerbender, meint: „Wer heute anders ist, fällt viel zu rasch durch das bekannte System. Es hat kaum Platz, anders zu sein, gleichschalten ist der Tenor... Unser Kind war vorher stark geführt, hatte gute Noten. Hier ist das Kind mit der plötzlichen Freiheit überfordert, etwas Neues ist da. Das Kind war auch traurig, weil die Noten in den Keller sackten. So mussten wir als Eltern einspringen, das Kind zu begleiten. Gerade dieses Kind mit seiner persönlichen Ge-

schichte braucht Führung. Das ‚Anders machen‘ müsste von früh auf beginnen. Ich sehe mit Trauer und Bedenken, was aus dem jetzigen System an jungen Menschen herauskommt. Hinter jedem Menschen steckt eine Geschichte, dafür braucht es Raum. Ist dieser Freiraum einfach da, ohne Abklärungen, ohne Erlaubniswege, sinken die Realkosten. Betreuungskosten würden sich entspannen, verändern. Neues ausprobieren gibt Erfahrungen, daraus sind lebendige Anpassungen möglich. Wir sprechen viel über Stärken und Schwächen, doch wer kann sich entscheiden mit 14/15 für einen Beruf? Was arbeitet dieselbe Person mit 25? Mit 35? Ein Lob an dieses Team, der Kontakt ist jederzeit angenehm und es ist ein beruhigendes Gefühl, zu spüren, wie gern das Kind an diese Schule geht.“

- Druck aus dem Elternhaus? Stellen Sie sich Fragen: Wie sehe ich mein Kind? Welche Note würde ich der Beziehung zu meinem Kind geben? Was bewirken Noten? Was ist Leistung? Was beinhaltet Selbstkompetenz? Wie zeigt sich Sozialkompetenz?
- Um was geht es eigentlich? Um glückliche Kinder. Unsere Kinder gehen gerne zur Schule.

Herzensbildung - Was ist das?

Fragen rund ums Elternsein füllen viele Bücher. Uns bewegen dazu folgende zwei klaren Aussagen:

„You should not only have confidence in your upbringing of your children, but also have faith in their ability to stay on the path that you lead them on.“

„Parents cannot do anything directly, but indirectly they can do everything. First, by becoming examples for the children to follow. This is most important. And if we live in the right way, the children automatically lead their life in the right way. That is the importance of parenthood – that we provide the right environment, the right example.“

(Parthasarathi Rajagopalachari, 2013)

Die Botschaft an jedes Kind muss lauten:

Du kannst etwas und wir mögen dich, wie du bist. Mit deinen besonderen Fähigkeiten und Begabungen bist du gemeinsam mit anderen in der Lage, etwas zu leisten, was keiner allein schaffen kann.

(Hüther & Hauser, 2012)

Diese für viele utopisch klingende Geschichte dieser Schule berührt uns sehr, da sie im Hier & Heute wirklich geschieht. Wir haben beobachtet, dass offener Unterricht als Experiment oder eben als bewusster Entscheid selbst von Fachleuten an verschiedenen Orten noch im Verdeckten geschehen muss. Die Argumentation dazu ist vor allem angstgesteuert. Angst vor Sanktionen (was ist da so heilig dran?), Angst vor Konsequenzen.

Die Geschichte verdeutlicht, dass an einer öffentlichen Volksschule ein offener Unterricht, der sich konsequent am Kind orientiert, bereits möglich ist. Sie weist auf die Bedeutung der Schulleitung hin, dem eigenen Team uneingeschränkt zu vertrauen.

Wenn geklärt ist, was der Auftrag der Volksschule in einem globalen Verständnis ist und wer die wirklichen Kunden der Schule sind, stellen sich ungeahnte Lösungen ein.

Für die meisten Menschen ist heute bereits ausmalbar, was ein wirklich offener LernOrt mit zur Selbstbestimmung befähigten Kindern neben der gesunden Entwicklung eines Kindes, neben entspannenden Familienkonstellationen, auch im Kostensektor für Auswirkungen hat. Es bedeutet deutlich schlankere Administration, Abnahme von Abklärungen, Verminderung von krankheitsbedingten Ausfällen bei Lehrpersonen, Entspannung in vielen Bereichen. Die heute entstehende Reibungsenergie zwischen Eltern, Schüler, Lehrer und Leitung wird in dieser neuen Form von Bildung zu einer lernförderlichen Energie, in eine gesunde Beziehungsqualität gewandelt.

Wir wollen mit diesem Buch alle Menschen ermutigen, jetzt diesen natürlichen Weg des Wandels verantwortungsvoll¹³ zu gehen. Inwieweit behindern wir als Gesellschaft uns mit den Auflagen? Was sind Gründe dafür, dass selbst Fachpersonen sich kaum wagen, ihre Komfortzone zum Wohl des Kindes aufzugeben? Was sind zeitgemäße Auflagen? Wie kann eine sinnvolle Reduktion oder Vereinfachung geschehen? Wie kann es gelingen, die Verantwortung wieder dahin zurück zu geben, wo sie hingehört?

Wir stellen in diesem Zusammenhang eine zunehmende **Verantwortungsverwirrung**¹³ in unserer Gesellschaft, deren Institutionen und Administrationen fest. Unzählige Gespräche mit Mitarbeitenden zeigen, dass das Übel durchaus vielen Bürgern und BürgerInnen bekannt ist. Ein Austausch über dieses Beobachten und Erkennen findet jedoch nur hinter vorgehaltener Hand statt.

Dazu drei Beispiele:

- Das Kind erhält Hausaufgaben, die es auf den kommenden Tag erledigen muss. Das Kind entscheidet für sich, dass es sich nicht lohnt, diese zu erledigen. Gerade ist ihm die gemeinsame Fertigstellung der Baumhütte mit den Kindern im Quartier wichtiger. Die Eltern reagieren verständnisvoll und zugleich ermahnend, wie wichtig die Hausaufgaben seien. Sie lassen das Kind aber gewähren. Am nächsten Tag muss es in der Schule die Konsequenzen erfahren. Die Lehrperson verweist gegenüber dem Kind und auf Anfrage der Eltern, wie eingeschränkt sie bei der Einhaltung des Lehrplans ist. Sie benennt den daraus entstehenden Druck, in den wenigen Lektionen das zu Lernende durchzubringen sowie die kantonalen Vorgaben einzuhalten. Fragt man bei kantonalen Behörden nach, wird darauf verwiesen, dass die Eltern die Verantwortung fürs Kind hätten. Verwirrt?
- Ein 12-jähriges Kind erlebt aus seiner Wahrnehmung beziehungszerstörende Situationen und verweigert jegliche Kooperation mit der Schule. Die Schule setzt

Druck auf, droht mit KESB, zeigt sich überfordert, versucht, die Schuld den Eltern zuzuschreiben.

- Ein noch nicht zehnjähriges Kind, das während Monaten wiederholt den Gang zur Schule verweigert, zuhause enorm lebendig, gesund und gelöst ist, seinen Impulsen folgend kreativ wirkt, wird als Resultat nach Gesprächen zwischen Eltern, Lehrer und Schulleitung mit Gewalt zur Schule getragen. Wie es diesem Kind wohl ergeht? Wer trägt hier für was Verantwortung? Was heisst geregelter Unterricht?

¹³ In welcher Verantwortung liegen solche Fälle?

KESB? Überforderte Schulbehörden? Eltern?

Das Kind im Zentrum zu sehen, was bedeutet das?

Welcher Mensch braucht wie viel Zeit, vertrauensvoll in die Welt hineinzuwachsen?

Wer weiss dies für jemand anderen?

Die Zahl ähnlicher Geschichten hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen und lassen aufhorchen, selbst wenn der hohe Alltagsrhythmus selbst solche Ereignisse in den Hintergrund zu drängen droht oder die Öffentlichkeit mit Evaluationszahlen und fragwürdigen Statistiken ablenkt.

To-gather-Momo: Wir wollen anregen, Aufträge, Erwartungen oder auch Drohungen an Eltern oder Kinder achtsam zu beleuchten. Wie lässt sich die Tendenz zur Kontrolle und Druck-

anwendung, Bevormundung oder gar Entmündigung befreien? Sie webt sich wie ein Faden durch unsere gesamte Kultur. Was braucht es, damit mutige Entscheidungen für neue Wege von Verantwortlichen statt aufgeschoben angeschoben werden?

Situationen existieren nach wie vor, wo Kinder aus Angst nicht wagen, während des Unterrichts dem Bedürfnis nach Wasserlösen zu folgen. Oder viele Menschen um 12.00 Uhr zu Mittag essen müssen, obwohl kein Hunger da ist. In unserer Gesellschaft ist bis ins Erwachsenenalter erkennbar, wie dank Belohnungs- oder Bestrafungstechniken Trotzphasen unterbunden worden sind. Die damit aufgetragene oder übernommene Verantwortung mündet oftmals einem kaum fassbaren, unbewusst ablaufenden Programm. Diese Schutzprogramme werden in der frühen Kindheit im Unterbewussten mit bestimmten Emotionen gespeichert. Entsteht nun eine Stresssituation, läuft das Programm ab, wie es gelernt worden ist. In der Fachsprache spricht man von paradoxen Gewinnen wie Leiden, Anerkennung, Kontrolle, Ehre, Schmerzen, Dienen, usw.

Eindrücklich und nachdenklich stimmt uns die Tendenz des Totschweigens von wichtigen Bedürfnissen, weil der Gedanke überstark herrscht, man hätte eh nichts zu sagen. Es ist bekannt, dass im Geheimen noch heute Kinder angeschrien werden, geschlagen werden auf verschiedenen Ebenen. Dabei werden Bedürfnisse etwas Äusserem, Druckvollen untergeordnet, weil man sich verantwortlich fühlt für das Glück der Anderen. Dies zeigt sich darin, dass man lieber vor oder nachdenkt statt handelt, Fehler macht oder zuhört.

Es scheint, dass der Organismus sich wieder und wieder bestimmte Situationen erschafft, welche Reaktionen wie diese herbeisehnen, um diese paradoxen Gewinne zu füttern.

Wir Menschen gehen gern vom sicheren, vertrauten, vielleicht bequemen Bekannten (Komfortzone) aus, umso mehr wir die Erfahrung der (möglichen) Fehler sowie der damit verbundenen Konsequenzen zu vermeiden versuchen.

Was sind die Folgen einer Verantwortungsverwirrung? Uns sind viele Geschichten bekannt, die belastend und energieaufwändig für Familie, Kind, Schule und System sind. All diese leidvollen real ablaufenden Geschichten weisen symptomatisch darauf hin, dass etwas aufbricht, was sich lange mühsam erhalten hat. Folgeschäden für das Gesamtsystem sind zwischenzeitlich durchaus bekannt. Einige Einrichtungen wie Abklärungsstellen, Logopädie, Schulsozialarbeit, Psychomotorik und auch ein Heer von Nachhilfelehrpersonen und von TherapeutInnen profitieren einerseits, sind aber auch überlastet und stossen an Belastungsgrenzen.

Die Unzufriedenheit der Menschen wird lauter und deutlicher. Im Zuge der Verantwortungsverwirrung ist oft unklar, an wen sich Eltern wenden sollen. Es kommt zu Drohungen, Unausgesprochenes führt zu Missverständnissen. Ärger, Wut, Ohnmacht, Leistungsdruck und andere Erwartungen projizieren sich auf verschiedene Flächen, die Schuld tragen könnten - statt Verantwortung? Das können Neuerungen sein wie aktuell der Lehrplan 21, eine Schulleitung, bestimmte Lehrpersonen. Diese wiederum finden Gründe bei den einengenden Anforderungen von oben, zu vielen Weisungen und Vorgaben von aus-

sen. Eltern und verwöhnte, hyperaktive, unruhige oder unaushaltbar stille Kinder halten auch gern hin als Vorwurfssammeltelle.

Ist man in der Schusslinie, können Gründe dafür zurückgeworfen werden, was dann in gegenseitigen Schuldzuweisungen gipfelt. Das klingt dann so: „Die Lehrer sind ungenügend ausgebildet“, „es hat halt mit der eigenen Geschichte der Eltern zu tun, die diese längst aufarbeiten hätten müssen“ oder „Die anderen sind zu wenig streng, würden diese auch, dann...“, „Wir können es auch nicht ändern...“. Auch skurrile Formen von Selbstbemitleidung sind bis in hohe Entscheidungsebenen beobachtbar: „Ich würde ja schon, wenn...“, „die in Bern/Politiker tun halt nichts“, „der Kanton sollte...“, „die Schulleitung erlaubt halt nicht...“.

In der deutlichen Zunahme von Menschen, die ihre Eigenverantwortung wahrnehmen und das Kind proaktiv in eine Privatschule, ins Homeschooling, ins Unschooling, ins Freilernen begleiten, erkennen wir deutlich sichtbare Hinweise für eine Elterngeneration mit einem neuen Verantwortungsbewusstsein, das deutlich eigenständiger und aus einem gesunden Vertrauen heraus gesteuert scheint.

Diese in andern Nationen bereits geebneten Wege sind hierzulande noch mit jeweils hohen Nebenkosten und grossen, zusätzlichen Anstrengungen verbunden. Längst gesellen sich zu den gutbetuchten Menschen auch Menschen, die im nahen Kontakt mit ihrem Kind sein wollen. Mit dem Schritt, das Kind aus der Volksschule zu nehmen, entfällt jegliche Unterstützung seitens Behörden, beinahe. Denn Vorgaben bleiben. Ja,

sie verändern sich sogar plötzlich, willkürlich, transparenzarm. Nicht umsonst wird gesagt, dass Homeschoolkinder die bestkontrollierten Kinder sind.

Nutzen Sonderschulkinder bevorzugt private Angebote dem staatlichen Angebot, sind regelmässig ungeahnt positiven Nebeneffekte bis hin zur Entspannung sogenannter Lernblockaden beobachtbar. Zusätzlich zu diesem kerngeschäftsnahen Phänomen profitiert der Kanton nachweislich von enormen finanziellen Einsparungen, welche bedauerlicherweise bis heute in keiner Art gewürdigt werden. Die letzten Jahre haben gar dazu geführt, dass die Beiträge an solche Schulen auf 0 geschrumpft sind - Sparmassnahmen genannt.

Verantwortung wahrnehmen bedeutet für uns, voneinander zu lernen, miteinander Lösungen finden. Was sind wohl Gründe für solche Phänomene? Was braucht es, damit eine gelingende Zusammenarbeit Futterneid ablöst? Versuche der Kollaboration scheitern heute bereits in den Anfängen.

Diese Situation lädt jedoch klar ein zur Zusammenarbeit mit diesen Institutionen, die in ihren Haltungen einige Etappen gegangen sind. Es befremdet, wenn heute solchen Institutionen durch einschränkende Auflagen Steine in den Weg gelegt werden. Eine freie Bildungswahl ist ein einfacher, pragmatischer Lösungsansatz.

Dass die **Qualität des Widerstandes** seitens der Lernenden sich verändert, zeigen Polizeistatistiken genauso wie die Zahlen am KJPD und andern Institutionen. Äusserlich sichtbare Gewalt hat deutlich abgenommen. Kinder 'wehren' sich mit anderen Formen. Suizidale Zeichen, gestörte Essverhalten, totale Verweigerung bereits im Kindergarten, Aggressionsverhalten auf dem Pausenplatz. Erforderliche Spezialmassnahmen, welche Familiensysteme massiv belasten, sind die Folge. Jene Zahl an Eltern, die sich auf ihre Verantwortung und (grundsätzlich freudige) Pflicht besinnen, ihren Kindern eine entsprechende Bildungszeit zu ermöglichen, nimmt markant zu. Vermehrt wagen Erziehungsberechtigte den Entscheid für ein privates schulisches Angebot oder Homeschooling. Die zusätzlichen Kosten hierfür werden bewusst in Kauf genommen, für das Wohl des eigenen Kindes.

„Auffallend ist, dass rasch zunehmend Kinder in Familien sind, denen es widerstrebt, sich den Wertmassstäben und Kompetenzanforderungen unseres Systems zu beugen. Sie haben eine natürliche Abneigung gegen künstlichen Druck und Stress und generell gegen negative, manipulative Energien. Viele ahnen, dass ihr Dasein auf der Erde einem höheren Sinn und Zweck dient, sie sträuben sich innerlich dagegen, wenn man von aussen versucht, ihren Lebensweg in eine andere Richtung zu zwingen.“

(Bernadette Von Dreien, 2017)

To-gather-Momo: Der Mensch, ob Eltern, Lehrperson oder Kind, bewegt sich durch ihm unterschiedlich bekannte Lebenslernfelder. Da sind die Menschen, die den Weg des Familienlebens gehen. Andere Menschen wählen die Karriere und finden ihr Glück im Job. Allen gemeinsam bleibt, dass wir uns Lebensfelder schaffen, die uns vertraut sind, in denen wir uns wohl fühlen oder zumindest erhalten, was wir suchen. Hiermit wollen wir auch die guten Gründe würdigen, die Menschen dazu bringen, sich in total schmerzvollen, einengenden, schweren Situationen aufzuhalten, wo sie sich selbst vielleicht fern sind, vielleicht aber auch nur da sich nahe sind.

In diesem Feld des Gewohnten auch als Komfortzone bekannt, machen Menschen vielleicht die Erfahrung, dass 'Nicht zu Handeln' effizienter, bequemer, weniger energieaufwändig sei. Fehler sind so vermeidbarer, damit auch Formen von Bestrafung/Rüge. Man weiss dann, was man hat oder was man ist. Dies kann helfen, sich auf der sicheren Seite zu wähnen. Man hat den Frieden und wird in Ruhe gelassen, wenn man schweigt. Vielleicht fühlt man sich gar auf eine Art zugehörig. Dies wiederum befriedigt die gespannten Erwartungen von aussen. Man begnügt sich mit dem versprochenen Lohn oder folgert daraus, es sollen doch die anderen endlich mal, Leck mich doch, ich lebe nur noch für das Wochenende, usw.

In diesen Automatismen schwingt das menschliche System kurzzeitig scheinbar höher. Juhui, ich bin der Strafe entgangen. Juhui, ich habe einige Treuepunkte geschenkt erhalten. Doch kommt der Antrieb dazu von aussen, wird es zu einem funktionalen Betrieb. Das Antreiben bleibt zwar, der Energie-

verbrauch ist doch zu hoch. Als Konsequenz zeigen sich Kompensationsformen wie Sucht, Zwang und Abhängigkeit, Flucht ins Leiden.

Welche Möglichkeiten stehen uns Menschen bereit, diesem mechanisch ablaufenden Betrieb entgegenzuwirken? Wie gelingt es, im Kontakt zu sein mit dem Lebendigen, welches uns ausmacht?

Bekannte Formen sind Meditation, Spaziergänge in der Natur, Gespräche mit Menschen, Sport und Hobbies. Interessant sind auch Angebotsformen, die den LernOrt naTÜRlich öffnen. Dort werden gemeinsam Zusammenhänge entschlüsselt und das Annehmen des Jetztzustandes wird initiiert (Idiolektik, das Ursprüngliche Spiel, Taketina, Aufstellungsarbeit, u.a.). Weitere Formen wie die Hypnose oder ‚Sinn·Voll Atmen‘ ermöglichen, in eine zeitweilige Passivität begleitet zu werden.

„Sinn·Voll Atmen heisst, mit Hilfe des verstärkten Kreisatmens die Selbstheilungs- und Wachstumskräfte von Körper und Seele zu fördern. Forciertes Atmen ist ein archaischer, ritueller und erstaunlich einfacher und wirkungsvoller Weg, in die eigene Seelentiefe und Mitte einzutauchen. Unser Atem ist das Bindeglied zwischen Körper und Seele. Alle seelischen Vorgänge spiegeln sich in unserer Atmung wider. Die Therapie mit dem vollen Atem ist sehr kraftvoll und sinnlich, weil sie einen direkten Zugang zu verborgenen Energiequellen des Menschen eröffnet – und diese Quellen sind über Sprechen oder über den Verstand kaum zu erreichen. Die tiefe Selbsterfahrung, die unbeschreibliche Leichtigkeit des Seins, bis hin zu heilsamen und transzendenten Erfahrungen können erwünschte Veränderungen im täglichen Leben einleiten und beim voll Atmenden einen tiefen Sinn solchen Erlebens entstehen lassen.“

(Reto Siegenthaler, 2018)

Ziel kann sein, die schwingenden Erregungen auftauchender Bilder und darin gebundene kraftvolle Emotionen spüren zu lernen. Werden Kernerlebnisse spürbar, kann die Verbindung mit dem 'Heiligen Land', dem friedvollen inneren Zustand, für wahr genommen werden. Der Zustand also, in dem es nichts mehr braucht, alles Seiende angenommen werden kann. Aus ihm heraus entwickelt sich **sinnvolles Handeln**¹⁴, Mut zu Fehlern und die Achtsamkeit, sich nicht mehr zwingen zu lassen.

Die Qualität des Widerstandes zeigte sich auch an dieser Schule auf beeindruckende Weise als Lernfeld.

Im Werken geht es um das Objekt 'Stuhl'. Die Explorationsphase bildet Grundlage für die Erschliessung anderer Lernfelder wie Mathematik, Holzkunde, Biologie, Geschichte, Geographie. Wer es philosophisch will, baut metaphorische Brücken zu Themen wie BeSitzten, BeStehen oder Ein-/Ab-/Um-/Über-/Untersetzen. Im Tun testen sie Verbindungen, entdecken Freiräume, doch auch Belastungszonen und klären für das Leben des Stuhls vitale Fragen: Von wo kommt Druck? Was ist das Gute an einem Sesselkleber?

¹⁴ Wenn doch klar ist, dass im Handeln viel mehr neurologische Netzwerke schalten, wo bleibt das Musizieren, Basteln, Bäume klettern und ausgelassene ursprüngliche Spiel?

Wo ist das Handwerkervolk geblieben?

Was hält Lehrpersonen heute oftmals ab, Sommer-/Winterlager zu organisieren? Komplizierte Strukturen und Abläufe sowie aufgeblasene Administrationsprozesse, welche über lange Zeiträume und wohl aus guten Gründen entstanden sind, hemmen innovative Entwicklung an der Basis, bei den Wurzeln - in der Arbeit mit dem Kind.

Einige Beispiele dazu:

- Eine Klasse im Kanton Luzern nimmt die Stadt Luzern als Thema im Unterricht durch. Die Lehrperson entscheidet sich, mit der Klasse nicht in die Stadt zu fahren, weil der Aufwand zu gross ist und die Zeit zu knapp. Zudem scheint es sicherer zu sein, dies im Schulzimmer zu vermitteln. Eine Tendenz der Vollkasko-Gesellschaft.
- Die Klassenlehrperson würde gern zwei Tage/Monat ins Naturlehrgebiet pilgern. Doch der Aufwand mit der Information aller Fachlehrpersonen/Eltern, Organisation von Begleitmenschen, Finanzierung etc. ist dermassen aufwändig, dass sie es bleiben lässt.
- Kinder bringen Wünsche: Können wir mal alle zusammen eine Nacht draussen schlafen? Wie leicht ist es möglich, innerhalb wochenlang im Voraus geplanten Lektionenplänen mit vielen involvierten Lehrpersonen spontane interessennahe Ausflüge zu realisieren, weil das Wetter, die Jahreszeit einlädt?

*Die frühesten Herrscher waren kaum gekannt.
Die späteren wurden verehrt.
Die noch späteren gefürchtet.
Die letzten verachtet.
Wird Gesetzmäßigkeit verlassen
werden Gesetze verhängt.
Gesetze schaffen gesetzliche Vorgänge.
Gesetzliche Vorgänge führen zu Zerfall.
Die frühesten Herrscher wahrten Gesetzmäßigkeit.
und das Volk fühlte sich frei.
(Laotse, 600 AD)*

In der Reduktion dieser Komfortzone eröffnet sich das Neue, unbekannt Imaginative, Intuitive. Erinnern Sie sich an unerwartete, prickelnde Momente, wo Sie wachsende Unsicherheit fühlen? Da geschieht Ungeahntes, Unvorhergesehenes, inspirativ Lebendiges, zeigt sich Erstaunliches, zeigen Menschen ganz ungeahnte Seiten, geschieht Beziehung, zeigt sich Bindung in schöner, weiser, freier Qualität. Hier erweitern Menschen voll Freude ihre Kompetenzen und sind aus diesem Energieschub erfolgsbeglückt bereit, Hilfe anzubieten, mehr zu tun (wer hätte das von ihm gedacht), was das schwingende Gesamtsystem in jedem Fall innen wie aussen spürbar und nachhaltig erhöht.

“Ihr Element, das heisst der Ort, an dem das, was sie gern tun und das, was sie gut können, zusammenkommen. Wer in seinem Element ist, hat sein Potential erkannt. Es äussert sich bei jedem anders aber seine Komponenten sind immer die Gleichen.

Ich bin mir meiner Fähigkeiten, Begabungen, Talente, Passionen bewusst organisches Zusammenwirken dieser Fähigkeiten, kontinuierliches Entwicklungs-, Veränderungs- und Erneuerungspotential. (...)

Manche Elemente für unser Wachstum tragen wir in uns, etwa die Notwendigkeit, unsere einmaligen natürlichen Begabungen und persönlichen Passionen zu entwickeln. Dass wir sie finden und fördern, ist der sicherste Weg, um uns als Mensch weiterzuentwickeln und zu verwirklichen. Wenn wir unser Potential entdecken und andere ermutigen, das ihre zu finden, ist die Gelegenheit zum Wachstum grenzenlos. Wenn wir es nicht tun, kommen wir vielleicht auch über die Runden, aber unser Leben wird irgendwie öde.“

(Sir Ken Robinson, 2010).

Resultate aus verschiedensten Feldexperimenten wie Untersuchungen von Professor Schetinin (Tekow-Schulen) oder auch die Erlebnisse in der über 30-jährigen Geschichte der Villa-Monte (unter dem Patronat von Dr. Remo Largo) bestärken Folgendes: Der Mensch, der belassen wird im natürlichen Kontinuum des Werdens, im Begreifen der komplexen, mystischen Zusammenhänge in jedem Naturphänomen, im Stau-

nen über das Zusammenspiel der Elemente, in der Begeisterung über sich Offenbares, wächst heran in einem gesunden, in sich ruhenden Selbstverständnis¹⁵.

Zu gegebener Zeit setzt er sich mit gesellschaftlichen Fragen auseinander und ist somit auch natürlich interessiert an der Lösung ökologischer Herausforderungen der aktuellen Zeit.

“Der Schlüssel für ein zukünftiges sinnvolles Lernen besteht darin, seinem Seelenplan und seiner Intuition zu folgen und dabei sein volles Potential zu entfalten. Wenn ein Kind (oder auch ein Erwachsener) diesen individuell zugeschnittenen Entfaltungsrahmen zur Verfügung gestellt bekommt, wird es freudvoll genau das lernen, was es wirklich lernen will und wofür es eine spontane, natürliche Motivation verspürt. Ebenso wird es lernen, wann es möchte, und auf die Art und Weise, die ihm entspricht. Wer ohne äusseren Zwang und Druck lernen und sich gemäss seinem Seelenplan harmonisch entfalten kann, wird ein glückliches, erfülltes, kreatives und wertvolles Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. Solche Menschen sind die Hoffnungsträger der Zukunft, denn sie zeigen durch ihr eigenes Beispiel neue Perspektiven auf, die nicht auf künstlichen, unlichten Abhängigkeitssystemen, sondern auf den freilassenden universellen Gesetzen des Lichts beruhen.”

(Bernadette Von Dreien, 2018)

¹⁵ Was, wenn die didaktische Reduktion sich weitet, bis hin zum Zauber, der sich einstellt, wenn man durchlässig/überflüssig wird?

Was, wenn sich Begrifflichkeiten entspannen, auflösen und einen fühlbaren neuen Raum - Verbundenheitsbewusstsein Platz machen?

Abschliessend stellen wir der Schulleitung eine einzige Frage: Wie können Sie verantworten, was sich da ereignet?

Es ist berührend, eine Antwort zu erhalten, die sich auf drei Begriffe reduzieren lässt: Vertrauen in ein engagiertes und transparentes Team. So einfach ist das¹⁵.

To-gather-Momo: Wir laden ein, aus dem Widerstand ein ‚Wieder Stehen‘ zu realisieren. Nun sind einige Widerstände erkennbar. Das wirft Fragen auf. Es sind weniger Fragen nach Schuld und Verantwortlichen. Uns interessieren pragmatische Lösungen. Solche Lösungen bergen in sich die Chance, sich würdevoll von Dienstleistungen zu verabschieden, die ihre Berechtigung in der Vergangenheit gehabt haben. Sie haben uns dahin geführt, wo wir heute sind.

Lösungsansatz Eigenprozess

Über die Bereitschaft des Eigenprozesses, über kontinuierliche, zeitnahe Möglichkeiten der Reflexion eröffnen sich neue Wege. Stellen Sie sich vor, unmittelbar nach einem aufwühlenden Geschehen im Schulalltag wäre es legitim, sich als Lernbegleitung ein unbürokratisches Timeout zu nehmen oder sich an eine ausgewiesene Person wenden zu können.

Diese zu gehen, entfaltet eine Dynamik, woraus eine gegenseitig befördernde, schaukelnde In-/Evolution zwischen den Schatten- und Sonnenseiten des Daseins entsteht (engl. Volution: Auflösung; in der Religion und Mystik der ‚Ewigen Philosophie‘ (Philosophia perennis) bezeichnet die Involution den der Evolution vorausgehende Abstiegsprozess (Einfaltung), der vom göttlichen Allgeist ausgehend über das Denken und die Gefühle bis hin zur unbelebten Materie führt (Sri Aurobindo, Ken Wilber).

Diese Heilungsmomente ermöglichen successive Selbstannahme, Entspannung von der Illusion der Erwartungen, sowie die mutige Offenheit, Neues auszuprobieren, lehrend-lernend zu werden. Die daraus resultierende Klarheit über die eigenen Emotionen und Gefühle eröffnet, ja ordnet den Raum in sich, wo Liebe und Empathie gegenwärtig ist, wo Mensch sich mit der Vergangenheit vollumfänglich versöhnt und dem Neuen dankbar begegnen will.

Wie hoch ist wohl die Fähigkeit einer gelebten Beziehungsbereitschaft einzustufen, die im Warten vertrauend aushält, bis das Kind mit Fragen und eigenen Anliegen kommt?

*Liebe gewährt Freiheit, Angst nimmt diese.
Liebe öffnet, macht auf, Angst verschliesst, macht zu.
Liebe lädt zu voller Ausdruckskraft in umfassender Form
ein, Angst bestraft sie.
(N.D.Walsh, 2003)*

Lösungsansatz System

Eine systemische Betrachtung zeigt, dass das System Schule sich weiterentwickeln darf. Eine Bildungsvielfalt und Bildungswahl ermöglicht eine Entspannung für das System Schule, das System Familie und eine echte Potentialentfaltung beim Kind. Flache Hierarchien, wie dies in mittlerweile zahlreichen und erfolgreichen Unternehmen gelebt wird, kann ein Rezept für den Erfolg sein. Damit verbunden müssen deutlich mehr Kompetenzen kontrollfrei dem pädagogischen Fachteam an der Basis zuerkannt, also zurückgegeben werden. Dort sollen Entscheidungen gemeinsam mit allen Involvierten (Kinder, Eltern, Fachpersonen) getroffen werden.

Ein Umdenken, ein Fühlen wollen, ein Bewusstwerden von Haltungen und Werten, eine wachsende Bereitschaft, das Leben in Freiheit zu gestalten, ist in der Erwachsenenbildung schon längst etabliert, wird an universitären Einrichtungen unter Dozenten zunehmend und breiter diskutiert (z.B. Intrinsic-campus). Wir sind überzeugt, dass Wandel so oder so gelingt, gar in diesem komplexen oder besser komplizierten Bildungssystem. Alle mündigen BürgerInnen laden wir ein, öffnende und klärende Fragen zu stellen.

Wie stärken wir eine Kultur des Lernenwollens?

Wie kann ich lernen wollen, wenn ich 9 Jahre lernen musste?

Wer studiert, bestimmt die Fächer, bestimmt die Dauer, an was er wie lange und in welcher Herangehensweise arbeiten will?

Lösungsansatz Lernbegleitungen, Schulteam

Kinder sollen nicht aus Pflichterfüllung, sondern aus eigenem Antrieb und der Sinnhaftigkeit heraus lernen. Dies erfordert ein Bewusstsein für eine sich kontinuierlich verändernde Auseinandersetzung der Lernbegleitung mit der eigenen Haltung. Was beobachte ich? Was sind aktuelle Bedürfnisse? Wie kommunizieren wir diese?

Zentrale Aspekte der Haltung einer Lernbegleitung sind:

- Jeder Mensch wird als Individuum respektiert (Gleichwürdigkeit)
- Lernen geschieht in Kontexten und im Kontinuum
- Raum und somit auch Rahmen entstehen konsequent mit den Kindern (basisdemokratischer Umgang)
- Minimale oder optimale Vorbereitungszeit, maximale Präsenz
- Vertrauen und Beziehungsarbeit als Basis
- Lernende werden in ihren Bedürfnissen ernst genommen
- Das Hirn entwickelt sich so, wie wir es verwenden
- Erfahrungslernen (selbstbestimmt, authentisch, kreativ, mutig, ...)
- Transparenter, authentischer, achtsamer und liebevoller Umgang
- Warten und Aushalten können, den Lernenden mit offenen Fragen begegnen

- Geduldiges Zutrauen stärkt die Verantwortung im Gegenüber
- Uneingeschränktes Interesse und Offenheit
- Reflexionsbereitschaft, zeitnah, kontinuierlich
- Bescheidenheit, weise Zurückhaltung mit Impulsen
- Ressourcenorientierte Lernprozessbegleitung
- Lebensnahes Lernen, anregendes Umfeld (Angebote wie z.B. Themenzimmer)
- Fehlerkultur, als fehlerfreudiges Lernen
- Die Kinder sollen Selbstwirksamkeit erfahren können
- Verbindende und gewaltfreie Kommunikation
- Kontinuierlicher wertschätzender Elternkontakt, Zusammenarbeit mit dem Elternhaus

Dahinter steckt die Haltung einer Lernbegleitung, wie sie Rebecca Wild Ende der Siebzigerjahre treffend formuliert: *„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen. Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind, auf eigenen Füßen zu stehen und nicht sein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.“*

Lösungsansatz Eltern

Wir kommen als freie Menschen auf die Welt. Wir orientieren uns an den uns liebenden Menschen. Bedingungslos. Wir nehmen eine Realität an, wie sie uns gezeigt wird und bemühen uns, Alles richtig zu machen gemäss Vorgaben.

Wir wollen Eltern bestärken, ihre Kinder ernst zu nehmen. Bedingungslos!

Als Eltern bewegen auch wir uns in einem Spannungsfeld zwischen den eigenen Bedürfnissen, der Familienzeit, der Erwerbszeit.

Wie kann es gelingen, auftauchende Widerstände des Kindes in einem über lange Jahre funktionierenden System von Kontrolle, versteckter Macht und damit verbundenem stillen Leid und Schmerz, heute ernst zu nehmen und das Kind vor der Tendenz zur zwingenden Anpassung und somit zur Aufgabe eigener Anteile zu schützen?

Was, wenn alles, was ist, also auch Widerstände, seine ‚guten Gründe‘ haben?

Was, wenn diese ‚guten‘ Gründe uneingeschränkt ihren Raum erhalten?

Die Auseinandersetzung mit dem Modell der Eigenverantwortung klärt die Mechanik der Schuldzuweisung und befreit von einer unnötigen Last. An dessen Stelle tritt die Bereitschaft zur achtsamen, unkonventionellen Betrachtung und Ausein-

dersetzung mit einer Situation. Es ist in Ordnung, sich Hilfe zu holen.

„Eine professionelle auf Vertrauen basierende Begleitung ermöglicht, gemeinsam mit dem Kind den Weg zu gehen, der beim vertrauensvollen gemeinsamen Gehen die Lösungen in natürlicher Weise offenbart. Wenn Eltern den Mut entwickeln, bei sich selbst hinzuschauen, mit dem Kind im Kontakt zu sein, neue und unbekannte Wege gemeinsam zu beschreiten, ganz im Vertrauen, dann geschieht Grossartiges, dem Gesetz der Resonanz folgend.“

(Jesper Juul, 2016)

Wer ist befähigt, zu beurteilen, wer als Pädagoge wie viele Kinder als Klasse begleiten darf?

Allen ist doch (wenn auch oftmals unausgesprochen) klar, dass das zur Verfügung stehende Geld eine Rolle spielt. Und auch die konditionierte Struktur, für wieviel Präsenzzeit eine Lehrperson wieviel Geld verdient?
Und was bedeutet das Dienen heute?

Wie sehen wir Kinder, eingebettet in die heutige Zeit, im Einfluss der aktuellen Menschheit?

Was macht ein Kind, wenn es nicht gestört wird?

Wie entstehen Zeiträume, wo Eltern sich ausreichend austauschen können und miteinander die vorhandenen inneren Quellen freilegen?

Lösungsansatz - Neue Bildungsangebote schaffen - der LernOrt

Was brauchen unsere Kinder in der Welt von morgen?

“In dieser vielversprechenden Zeit des Umbruchs geht es also darum zu erkennen, was für ein immenses Potenzial an Wissen und an Begabungen in jedem Menschen vorhanden ist. Es geht darum, dieses Potential sich möglichst frei entfalten zu lassen, denn sobald dies geschieht, wird sich die Gesellschaft grundlegend und nachhaltig zum Guten verändern. Jeder Mensch sehnt sich in seinem Inneren danach, in seiner Einzigartigkeit als wertvoll wahrgenommen zu werden. Jeder Mensch sehnt sich danach, seiner Bestimmung zu folgen und seine Talente zu leben. Wenn ihm dies ermöglicht wird, dann entfällt auch der ganze destruktive Konkurrenzkampf oder das verzweifelte Ringen um Aufmerksamkeit und Anerkennung.”

(Bernadette Von Dreien, 2018)

Unsere Welt mit ihrer hohen Veränderungsdynamik, den unzähligen Möglichkeiten, dem technischen Fortschritt, der steigenden Informationsflut, dem stets zur Verfügung stehenden Wissen (schnell und ortsunabhängig) bietet uns viele Lernfelder. Es braucht mehr denn je Querdenker mit Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Entscheidungsfreude, aktivem Mitdenken, Kreativität, echtem Interesse, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und den Lernpro-

zess, den eigenen Talenten zu folgen, psychische Stabilität, Beharrlichkeit und Einsatzbereitschaft sowie Zielstrebigkeit.

Was ist die Schule in Zukunft, wenn Wissen immer und überall verfügbar ist?

Wozu braucht es noch Schulen?

Welche Angebote braucht das Kind heute?

Gerald Hüther bringt diese Vision mit folgendem Zitat treffend auf den Punkt:

„Wir brauchen Gemeinschaften, deren Mitglieder einander einladen, ermutigen und inspirieren, über sich hinauszuwachsen.“

(Gerald Hüther, 2011)

Der LernOrt ist ein freier Ort des natürlichen Lernens. Hier entdecken Menschen ihre Talente und entfalten ihre Potentiale. Dafür brauchen sie Raum und Zeit. Dieser LernOrt folgt den neuesten Erkenntnissen der Neurowissenschaft und leistet einen Beitrag an die natürlich vorhandene Diversität in unserer Gesellschaft. Diese Vielfalt der Menschen soll sich auch im Bildungssystem ganz natürlich abbilden.

In der frühen Kindheit wird das Kind in seiner ganz eigenen Entwicklung noch akzeptiert. Dies zeigt sich in der Tatsache, dass sich Entwicklungsschritte wie Drehen, Robben, Krabbeln, Laufen oder Sprechen bei jedem Kind zu unterschiedlichen Zeiten ereignen. Erst mit dem Beginn der Schulzeit sind

Kinder dazu angehalten, zur gleichen Zeit das Gleiche zu lernen. Aus Sicht der natürlichen Entwicklung kommt dies einem STOP, einer Unterbrechung des Flows gleich. Geschehen kann dies durch die Pausenglocke, strikten Lektionszeiten, Essenszeiten, Schlafenszeiten. Es stimmt zuversichtlich, dass dieses Moment an vielen Schulen weltweit längst erkannt worden ist und kreative Lösungen entstanden sind.

An diesem LernOrt können sich Kinder nach ihrem ureigenen Bauplan und in ihrem eigenen Tempo entfalten. Der LernOrt begleitet Kinder zu selbständigen, kreativ handelnden, freidenkenden, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten mit Eigeninitiative. Es ist ein Ort des aktiven, ganzheitlichen Lernens und sich Entfalten. Dabei geschieht Lernen in sinnvollen Zusammenhängen, mitten im Leben, selbstbestimmt und mit Begeisterung. Der lernende Mensch erfährt dabei Selbstwirksamkeit, Wertschätzung, Anerkennung und Beziehung. Dies macht Lernprozesse erfolgreich. Eine solche Kultur der Potentialentfaltung ist weit mehr als das ABC des Wissens. Damit weisen wir auf die Kunst des Lernens als ein individueller Erfahrungsprozess hin. Diese Bildungsform wird bereits seit vielen Jahren von Privatschulen erfolgreich praktiziert (z.B. Villa Monte in Galgenen, Freie Demokratische Tagesschule nach dem Sudbury-Modell in Bottmingen, Arco in Säriswil, Monterana in Degersheim, Grundacherschule in Sarnen).

Der LernOrt wird zu einem Ort der lebendigen Potentialentfaltung. Die minimalen Strukturen laden dazu ein, die Impulse der Zeit und des Ortes sowie sich Selbst und die vielen Möglichkeiten des Lebens zu entdecken.

Der LernOrt bietet den Besuchern allen Alters thematische Räume, um das Wissen der Welt spielerisch und selbstbestimmt zu entdecken. Der Ort wird von LernbegleiterInnen in achtsames und Herzen verbindendes Weisen begleitet. Der LernOrt steht für - echtes Sein und sprudelndes Werden.

„Nichts tun“ Was geschieht? Was ist Nichts? Was braucht Entdecken?

Was braucht ein Impuls? Was wehrt sich gegen das Nichts?

Nichts lernen, geht das?

Eingehen auf das Nichts, das negativ behaftet ist und bewertet?

Den andern zutrauen, dass sie herausfinden, was im Nichts alles steckt?

Was sagt ein Kind auf die Frage: Wie Nichtstun geht?

Ganz nach dem Motto ‘creating space’ soll in Luzern der erste LernOrt für Potentialentfaltung entstehen. Der LernOrt für Potentialentfaltung versteht sich als wählbares, zusätzliches Bildungsangebot in der Volksschule.

„Flexible Formen des Wissensaustausches und der Kooperation nehmen an Bedeutung zu, da der Wissenstransfer (...) immer weniger rezeptiv, sondern in

hohem Maße selbstgesteuert, interaktiv und kollaborativ stattfindet.“

(Prof. Dr. Friedrich W. Hesse, 2016)

Dieser offene und freie LernOrt ersetzt den Begriff Privatschule und soll als freie Schule anerkannt werden (siehe www.elternlobby.ch). Eine Bewilligung entwickelt sich durch den Willen und die Resonanz der Besuchenden. Der LernOrt ist nicht ausschließend (also exklusiv), sondern ganz klar einladend, also inkludierend.

Das Leben ist wundervoll. Das Wissen ist seit jeher vorhanden, alle Inhalte sind seit jeher da und werden wieder und wieder neu entdeckt, von jeder Generation. Viele Verknüpfungen sind geschehen, bestehen, liegen auf der Hand, sind offensichtlich, unüberhörbar, Sinn-voll.

Trauen wir den kommenden Menschen zu, sich selber ihre Fäden zu spannen zwischen den Themen, mit einem wachen Blick für eine gesunde Ökologie dieses Planeten.

To-gather-Momo: Es lebe das Unkonventionelle? Der Lehrplan 21 ist Bestandteil der Umsetzung. Er dient als Referenz- und Orientierungsrahmen und zeigt erwünschte Kompetenzen auf, welche den Weg ins Erwerbsleben ebnen. Gemeinsam mit dem Kind wird erkannt, was, wie erlangt wurde. Der Begriff 'verpflichtend' entfällt. Jedoch braucht es Mut, sich von einer Vollständigkeit zu lösen. Stellen wir uns vor, ein Lehrplan ist ein wünschenswerter Referenzrahmen, der idealerweise von einem Teil der Kinder erreicht werden kann. Jedoch ist er nicht verbindlich in der Umsetzung, so dass jedes Kind weiter-

hin seine Individualität und Einzigartigkeit behalten darf. Es ist die Individualität und Einzigartigkeit, welche auch in der Arbeitswelt geschätzt und gesucht ist.

„Durch die Möglichkeit, dem eigenen Impuls folgend zu lernen und sich die Welt zu erschließen, erhalten Kinder und Jugendliche das Bewusstsein, dass sie für ihr Leben Verantwortung tragen und es so gestalten können, dass es Freude und Erfüllung bringt. Beim freien Lernen lohnt es sich, im Augenblick präsent zu sein – und was sonst bräuchten die Kinder heute und in Zukunft dringender als das Bewusstsein, dass es sich lohnt, hier und jetzt aktiv und den eigenen Impulsen folgend am Leben teilzunehmen?“

(Bastian Barucker, 2013)

Es lebe das Unkonventionelle!

Lösungsansatz - Freie Bildungswahl

Wie lässt sich die freie Bildungswahl in der Praxis umsetzen?

“Das Schulwahl-Verfahren der Erziehungsberechtigten bestimmt der Kanton. Zwei Beispiele aus Schulwahl-Ländern, welche die Schweiz so oder ähnlich übernehmen könnte.

Beispiel a: Die Behörden weisen weiterhin die Kinder einer Schule zu, aber diese Zuweisung ist für die Eltern nicht verbindlich. In diesem System (Finnland) müssen und können diejenigen Eltern wählen, die das wollen.

Beispiel b: Ungefähr 1 Jahr vor Schuleintritt der Schülerinnen und Schüler und nachdem die Eltern über die verschiedenen Schulen und das Aufnahmeprozedere informiert worden sind, geben die Eltern z.B. unter Angabe der Priorität 3 Schulen ihrer Wahl bekannt, Bsp. Basel-Stadt. Die bewusste Wahl fördert die bewusste Bildungsverantwortung der Erziehungsberechtigten.” (Quelle: www.elternlobby.ch, besucht am 11.06.2018)

Gerne verweisen wir an dieser Stelle auf die Webseite der Elternlobby Schweiz, welche die wichtigsten Argumente für die freie Bildungswahl übersichtlich darstellt.

Literaturverzeichnis

- Arn, Christof (2016). Agile Hochschuldidaktik. Beltz Juventa. Weinheim und Basel
- Barucker, Bastian (2013). In Stell Dir vor, es ist Schule und alle gehen hin!: Die 20 besten Essays 2017. Herausgeber: Alexander Sury. Zytglogge. Basel
- Hesse, Friedrich W. Hesse, Prof. Dr. Dr. (2016). <https://www.iwm-tuebingen.de/www/de/personen/ma.html?uid=fhesse>, besucht am 7.11.2017.
- Hüter, Gerhald, (2011): Was wir sind und was wir sein könnten. Fischer Verlag
- Hüther und Hauser (2012): Jedes Kind ist hochbegabt. Knaus. München
- Jesper Juul, 2016 Leitwölfe sein. Beltz Weinheim
- John Hattie, (2009). Visible learning. [https://web.fhnw.ch/plattformen/hattie-wiki/begriffe/Visible_learning_\(2009\)](https://web.fhnw.ch/plattformen/hattie-wiki/begriffe/Visible_learning_(2009)), besucht am 23.6.2018
- John Holt (1967). How children learn. Perseus books. Cambridge
- Maturana, 2002. Vom Sein zum Tun, S.51. Carl Auer Systeme Verlag
- Petzold, H.G. (1979): Psychotherapie und Körperdynamik. Paderborn: Junfermann, 3. Aufl.
- Pörtner, M. (1999). Ernstnehmen-Zutrauen-Verstehen. Vortrag Arbeitstagung der DGSG. <http://www.medienkompetenzcenter.org/61.html>, besucht am 07.01.2017
- Siegenthaler Reto: www.reto-siegenthaler.ch «Sinn·Voll Atmen»
- Sir Ken Robinson (2010): In meinem Element. S.331ff Arkana. München
- Villa Monte. Eigenverlag
- Von Dreien, Bernadette (2017): Christina. Zwillinge geboren im Licht. Govinda-Verlag. Rheinau.
- Von Dreien, Bernadette (2018): Christina. Die Vision des Guten, S.290. Govinda-Verlag. Rheinau.
- Walsh, Neale Donald (2003). Gemeinschaft mit Gott. Goldmann Verlag. München
- Wild, Rebeca (2003). Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt. Beltz. Weinheim
- Wüthrich, Emanuel. (2011): Handlungskompetenzorientierung in der Berufsbildung. Referat LOK Tagung. <http://www.oda-gesundheit.ch/>, besucht am 07.01.2017

Über die Autoren

Pascal Furrer, 1.11.1972

ist glücklich verheiratet mit Giselle Broadbent. Sie sind die Eltern von Juliana, Florian, Kay und Emily. Er ist Autor des bald erscheinenden Buches ‚Peregrinus - Einfach Werden‘.

Mich interessiert aktives Mitgestalten des globalen Wandels. Dies basiert auf der wachsenden Bereitschaft des Einzelnen für einen kontinuierlichen inneren Wandel. Überzeugt bin ich von der Notwendigkeit konstruktiver Quer- oder Weiterdenker für den geschehenden Bewusstseinsprung. Eine Haltung der gegenseitigen Achtsamkeit im Denken, Fühlen und Handeln wird auf Macht, Kontrolle und Trennung aufbauende Strukturen ablösen. Das spiegelt sich im Gewahrsein, dass jedes Wesen gleichwertiger Teil des Ganzen ist, einer liebevollen Einheitsrealität in sich und im Andern wieder erinnernd.

Ueli Eichholzer, 16.1.1983

ist glücklich verheiratet mit Judith Eichholzer und Vater von Sophie und Samuel. Der Bildungswandel zugunsten der neusten neurowissenschaftlichen Erkenntnissen liegt mir am Herzen. Ausschlaggebend ist die eigene Bildungsbiografie, die mich veranlasst, den eigenen Kindern eine neue und moderne Form von Bildung zu ermöglichen, ganz nach meinem Motto: „Ich entscheide, wann und wo ich was wie lerne, das ist mein Prozess der Verinnerlichung und ermöglicht Vielfalt.“

Was brauchen Kinder wirklich, um glückliche, kreative und freie, mit ihrem inneren Feuer und ihrer Lebensfreude verbundene Menschen zu werden, die eine zukünftige Gesellschaft verantwortungsbewusst und aktiv mitgestalten wollen?

Das Buch begleitet die Leserschaft erfrischend durch einen Tag an einer Primarschule, die es wagte, Räume zu schaffen, in denen sich alle wohlfühlen. Wir wollen damit alle Menschen ermutigen, diesen natürlichen Weg des Wandels jetzt verantwortungsvoll zu gehen.

Inwieweit behindern wir als Gesellschaft uns mit den Auflagen? Was sind Gründe dafür, dass selbst Fachpersonen sich kaum wagen, ihre Komfortzone zum Wohl des Kindes aufzugeben? Was sind zeitgemässe Auflagen? Wie kann eine sinnvolle Reduktion oder Vereinfachung geschehen? Wie kann es gelingen, die Verantwortung wieder dahin zurück zugeben, wo sie hingehört?

Das Buch will inspirieren, dass Wandel einfach möglich ist. Es macht Mut, gemeinsam mit den Kindern der Zukunft Lernen neu zu entdecken.

www.to-gather-momo.com